

# **Zu den frühneuzeitlichen Besiedlungsphasen der Haßlacherbergkette (1500 bis 1800)**

**Nach: Geschichte der Kulturlandschaft in Oberfranken-West**

**In: Erläuterungsbericht zum Pilotprojekt**

**„Die historische Kulturlandschaft in der Region Oberfranken-West“**

Augsburg/München 2004 – ISBN 3-936385-64-5

Auftraggeber/Herausgeber: Bayerisches Landesamt für Umweltschutz (LfU)

## **Die Reichsritterschaften als Motor der Siedlungsentwicklung**

Zu Beginn der Frühen Neuzeit führte ein erneutes Bevölkerungswachstum in der Region noch einmal zu Neurodungen, die jedoch nicht mehr die Dynamik der vorangegangenen Rodungsperioden erreichten. Die Rodung erfolgte, wie auch schon im Spätmittelalter, in den Ungunsträumen des Landes. Träger der Siedlung waren die kleinen Herrschaften der Reichsritter, die versuchten, ihr Kleinstterritorium zu verdichten. Der kulturlandschaftliche Ausbau vollzog sich über Streusiedlungen auf den der Fränkischen Linie zwischen Mitwitz und Kronach vorgelagerten Hochflächen. Die Mitwitzer Wustungen mit dem reichsritterschaftlichen Residenzort Mitwitz oder die Streusiedlungen im Raum Gehülz-Haßlacherberg sind Beispiele hierfür.

Die Dörfer Wilhelmsthal und Johannisthal sind in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf reichsritterschaftliche Initiative hin angelegt worden. Sie verarmten sehr bald mangels Nutzflächen – ein Schicksal, das sie mit den meisten neu gegründeten oder erweiterten Siedlungen dieser Epoche teilten. [Anm. d. Haßlacherberg-Internet-Redaktion: Hierbei ist z. B. an die beiden wenig später entstandenen Haßlacherberg-„Straßendörfer“ Ziegelerden und Breitenloh-Unterentmannsdorf zu denken.] Dies ist auf eine ungenügende merkantilistische Siedlungspolitik zurückzuführen, die der angewachsenen Bevölkerung trotz etlicher Ansätze keine ausreichenden Betätigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft verschaffen konnte.

## **Peuplierungspolitik der Reichsritterschaften**

Der 30jährige Krieg stellte eine Zäsur in der Entwicklung der Kulturlandschaft dar, die mit Vernichtung und Zerstörung von Menschen, Siedlungen und Kulturgütern einherging. Im Zuge des Bevölkerungswachstums nach dem 30jährigen Krieg betrieben die Kleinstherrschaften eine aktive Siedlungspolitik (Peuplierung) und boten den Ansiedlungswilligen in ihren Herrschaftsgebieten Kleinstellen an. Ziel der Politik war die Verbesserung ihrer Finanzkraft. Das extremste Beispiel solcher Siedlungspolitik ist das Dorf Sassanfahrt, das zwischen 1784 und 1808 von nur fünf auf 94 Häuser anwuchs. [Anm. d. Haßlacherberg-Internet-Redaktion: Diesbezüglich ist wiederum auch an die beiden Haßlacherberg-„Straßendörfer“ zu denken.]

Kulturlandschaftsräume mit bis heute ablesbarer reichsritterschaftlicher Prägung sind u. a. die Räume um Mitwitz, Küps und Redwitz a. d. Rodach. Innerhalb des fränkischen Reichskreises konnte keine größere Herrschaft dominieren, sondern es standen mittlere und kleine nebeneinander. Die einzelnen Grundherren konnten sich ihre Sonderrechte und personenverbandsrechtlichen Privilegien bewahren. Die Landesherrschaft erstreckte sich damit nur über die eigenen Besitzungen und Untertanen („territorium non clausum“).